



Scan den Schmetterling mit der NFC-Funktion Deines Handys.

Die Silberweide

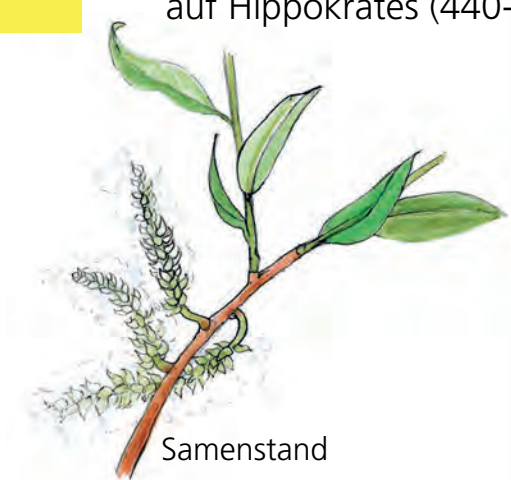
kommt in Mittel- und Südeuropa, Nordasien und Nordafrika vor. Sie liebt feuchte Standorte. Sie wächst bis zu 30 m hoch und ist die größte Weidenart. Die Silberweide blüht von April bis Mai.

Die Blätter und Rinde der Weide wurden schon in alten Texten aus Assyrien, Sumer und Ägypten als Heilmittel gegen Schmerzen und Fieber genannt.

Die Verwendung der enthaltenen Salicylsäure zur Verringerung der Schmerzen geht schon auf Hippokrates (440-377 v. Chr.) zurück.



Männliche Blüte mit Honigbiene



Samenstand



Weibliche Blüte



Die Weide wächst gerne an Gewässern und kann auch Wurzelbärte weit ins Wasser hinab wachsen lassen.

Das Kambium ist der eigentlich wachsende Teil des Stammes.

Von Hormonen gesteuert, die mit der Nahrung von den Blättern oder Nadeln im Bast fließen, erzeugt sie jedes Jahr neue Borke und neues Holz. Die Hormone (Auxine) werden im Frühjahr in den Blattknospen gebildet und regen das Wachstum an.

Holz besteht aus Kern- und Splintholz

Kernholz (Herzholz) ist die zentrale und stützende Säule des Baumes. Obwohl es selbst tot ist behält es seine stützende Kraft solange es geschützt bleibt.

Das Splintholz ist die Wasserleitung des Baumes, die die Krone versorgt. Das Splintholz wird zum stützenden Kernholz.

Bast, die innere Rinde, ist die Versorgungsleitung des Baumes, sie transportiert die Nahrung im Baum. Diese lebt nur kurz, wenn sie abstirbt wird sie zur schützenden Borke.

Die Borke schützt den Baum, sie erneuert sich ständig.

Die Rinde besteht aus Bast und Borke.

Jahresringe zeigen das Alter eines Baumes, jedes Jahr entsteht ein neuer Ring.

Die Weide als Lebensraum

Die Weide gehört mit zu den insektenreichsten Pflanzen. Vor allem alte Bäume mit abgestorbener Borke und Höhlen sind vielfältige Versteckmöglichkeiten.

Wir stellen hier ein paar Tiere vor, die diesen Lebensraum brauchen.

Weidenwespe

Die Raupen ernähren sich von den Blättern der Weide.



Baumhummel

Im Frühjahr holt die Königin den Nektar und die Pollen der frühblühenden Weiden. Sie baut ihr Nest in Baumhöhlen.



Moschusbock

Die Larven leben 2-3 Jahre bevorzugt im Weidenholz älterer Bäume. Er profitiert von der Pflege der Kopfweidenbestände.



Steinkauz

Brütet gerne in Höhlen von Kopfweiden. Er jagt am Boden und kann so schnell rennen, dass er eine flüchtende Feldmaus einholen kann.



Großer Abendsegler

Er findet in alten Bäumen gute Versteckmöglichkeiten.



Weidenmeise

bevorzugt feuchte Standorte in halboffenen Landschaften. Neben Samen und Insekten ernährt sie sich auch von den Pollen der Weide. Sie brütet in Baumhöhlen.



Abendpfauenauge

Die Raupen des Nachtfalters werden 8 cm lang. Sie ernähren sich von schmalblättrigen Weiden oder auch von Pappeln.

Rothalsiger Weidenbock

Die Larve des Käfers entwickelt sich in Weidenzweigen. Sie bohrt sich einen Gang. Nach dem sie sich verpuppt hat, schlüpft der erwachsene Käfer nach draußen. Man kann ihn von Juni bis September sehen.



Rotes Ordensband

Die Raupen leben von Weiden und Pappeln. Sie leiden durch den Rückgang von Auenwäldern sowie feuchten Laub- und Mischwäldern.



Weidenschauzikade

Die erwachsene Zikade (ca. 10 mm) legt zwischen Juni und September ihre Eier an jungen Weidentrieben in Rindenritzen ab. Die Larven schlüpfen in Frühjahr und verbergen sich zum Schutz vor Austrocknung in einer stabilen regenfesten Schaumschicht gebildet aus gesaugten Pflanzensaft und einem tierischen „Schaumfestiger“.



Weidenspinner

Die Raupen kommen in großen Gruppen vor und bauen sich Gespinste zum Schutz. Sie sind für den Menschen ungefährlich.



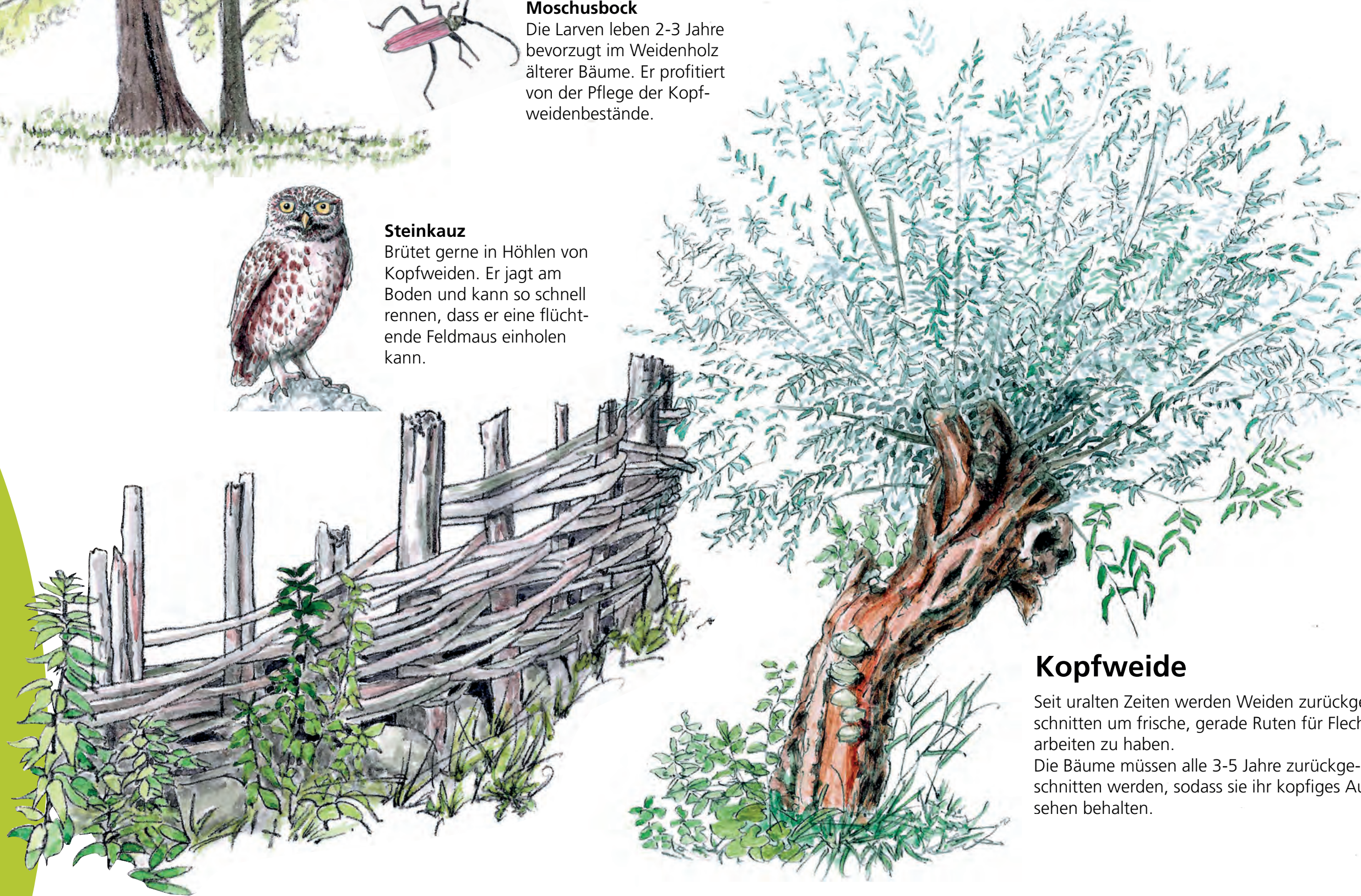
Weidenbohrer

Die Raupe wird bis zu 10 cm lang und ernährt sich mit Vorliebe von Salweiden und anderen Weiden. Die Raupen überwintern zwei- bis viermal, bevor sie sich verpuppen. Die geschlüpften Falter sind nachtaktiv. Sie werden bis zu 8 cm lang und nehmen keine Nahrung mehr auf. Sie suchen einen Partner und legen dann ihre befruchteten Eier auf den Wirtspflanzen ab, bevor sie schließlich sterben.



Kopfweide

Seit uralten Zeiten werden Weiden zurückschnitten um frische, gerade Ruten für Flechtarbeiten zu haben. Die Bäume müssen alle 3-5 Jahre zurückschnitten werden, sodass sie ihr kopfiges Aussehen behalten.

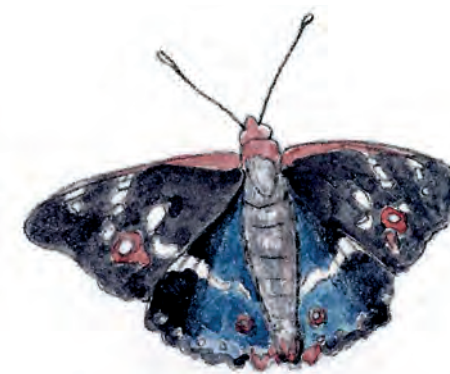


Blaumeise

Sie frisst auch den Nektar und die Pollen der Weiden und profitiert von den zahlreichen Insekten die auf Weiden leben. Dazu nutzt sie die vorhandenen Bruthöhlen zum Schutz und zur Aufzucht ihrer Jungen.

Hornisse

Als Nest bevorzugt sie regengeschützte dunkle Hohlräume. Die Königin überwintert in Spalten oder selbst ausgegagten Hohlräumen im toten Holz.



Große Schillerfalter

Die Raupe ernährt sich vorwiegend von breitblättrigen Weidenarten wie der Salweide, aber auch an der Silberweide und der Grauweide ist der Falter zu finden.

Körbe flechten

In der Natur finden sich viele Materialien zum Flechten und Binden. Versuche doch mal einen kleinen Korb selber herzustellen.



Mit freundlicher Unterstützung:

